

Beilage

zum

Amts- und Intelligenzblatt für den OberamtsBezirk Neuenbürg
Nro. 24. den 24. März 1847.

Ueber die Fortdauer der Kartoffelkrankheit

und die

in Bezug auf den Anbau der Kartoffel in gegenwärtiger Zeit zu ergreifenden Maßregeln.

Von Direktor v. Pabst in Hohenheim.

(Fortsetzung.)

3) Düngung.

Was die Düngung betrifft, so muß zwar zugegeben werden, daß gewöhnlicher guter Rindviehmist in günstigen Jahrgängen der Kartoffelkultur durch bedeutend größeren Ertrag wesentlichen Nutzen gewähre; auch kann nicht behauptet werden, daß das Unterlassen des Düngens mit Stallmist überall gegen die Sommer- und Herbstfäule geschützt habe. Die Mehrzahl der uns zugekommenen und bekannt gewordenen Erfahrungen sowohl vom Jahr 1845 als vom Jahr 1846 stimmen aber darin überein, daß da, wo mit frischem Stallmist stark gedüngt worden, die Kartoffelkrankheit in der Regel stärker eintrat, als da, wo unter sonst gleichen Verhältnissen eine solche Düngung unterblieb. Von den vielen uns darüber zugegangenen Mittheilungen wollen wir nur die des Schultheissen Frasch in Oberroth, D.N. Gaildorf, anführen, welcher 1845 nach starker Düngung sehr viele franke Kartoffeln erhielt, während er 1846 auf demselben Felde und aus dem von der 45r Ernte genommenem, zum Theil frankem Samen nach bloßer Aschendüngung ganz gesunde Kartoffeln erntete; in der Markung Oberroth war aber auch 1846 die Krankheit wieder viel verbreitet. Auch in Hohenheim hatten wir nach frischer starker Düngung mehr franke Kartoffeln, als auf dem im Herbst und Winter mäßig gedüngten und dem gar nicht gedüngten Lande. Darum rathe ich auch heuer wieder, gleichwie im vorigen Jahr, frische und starke Düngung zu vermeiden, wenn irgend anderes noch hinlänglich kräftiges Land zu Gebot steht, oder doch lieber zu anderen Düngmitteln zu greifen, die sich gegen die Krankheit besser bewährt haben.

Wenn nun auch von keinem Düngmittel bis jetzt behauptet werden kann, daß es gegen die Kartoffelkrankheit vollkommen schütze, so haben sich doch mehrere in der Weise bewährt, daß die Krankheit in geringerm Maße und in einzelnen Fällen gar nicht

darnach auftrat. Die zu dem Ende empfehlenswertheren Düngmittel aber sind:

a) Holzasche, Kalk und Gyps. Eine Mischung dieser drei Stoffe so angewendet, daß zu jeder Saatkartoffel eine Handvoll gestreut wird, ist an und für sich für die Kartoffeln ein sehr geeignetes Düngmittel, sobald das Land nicht ganz mager und nicht sehr hizig ist. Fehlt es an Asche und hat man gebrannten Kalk, so wende man hiervon $\frac{1}{3}$ mit $\frac{2}{3}$ Gyps an. Hat man gute Torfasche, so nehme man $\frac{1}{2}$ oder $\frac{2}{3}$ davon und $\frac{1}{2}$ oder $\frac{1}{3}$ Holzasche und weniger Kalk oder lasse den Kalk ganz weg. Manche, welche diese Düngung vergleichend gegen Mistdüngung anwendeten, wollen ihre Pflanzung ganz oder fast ganz dadurch gegen die Krankheit geschützt haben. In Hohenheim hatten wir bei Anwendung jenes Streumittels sowohl auf zugleich mit Mist gedüngtem, wie auf ungedüngtem Lande zwar auch noch franke Kartoffeln, allein unsere Kartoffeln widerstanden doch der Krankheit mehr (sie hatten nur etwa $\frac{1}{5}$ franke und diese konnten fast alle noch benutzt werden) und gaben noch mehr als eine halbe Ernte. Wir litzen überhaupt weniger als unsere Nachbarschaft, was ich freilich weniger der Aschen- und Kalkdüngung als der in allen Beziehungen eingetretene sorgfältigen Behandlung, zum Theil auch unsern Kartoffelorten beimesse.

Anführungswerth dürfte noch folgende von Dr. Schinz-Gesner aus Zürich eingegangene Mittheilung seyn: „Auf einem mit Stallmist und später auch noch mit Gülle gedüngten Acker, welcher mit Kartoffeln bepflanzt worden war, wurden 25 Stöcke beim Häufeln noch mit einer Handvoll Gyps auf jeden Stock versehen. Bloss diese 25 Stöcke aber hatten bei der Ernte ganz gesunde Kartoffeln, alle übrigen hatten mehr oder weniger franke.“ In Hohenheim blieben dagegen die bei der Saat mit Gyps bestreuten Kartoffeln nicht verschont.

b) Salz (Dungsalz). Von mehreren Seiten, z. B. vom Rheine und aus Westphalen, und auch aus Württemberg haben sich Stimmen erhoben, welche mit großer Zuverlässigkeit die Anwendung von Dungsalz, worin der Hauptbestandtheil Kochsalz, als das sicherste Vorbeugungsmittel gegen die Kartoffelkrankheit empfehlen. Diese Erfahrungen stehen jedoch noch zu vereinzelt da, um sicher darauf bauen zu können. Auch müssen wir wohl beachten, daß eine zu starke oder unzeitige Anwendung von Dungsalz großen Schaden bringen kann. Demungeachtet erscheint die Sache wichtig genug, um die versuchsweise Anwendung des Dungsalzes, dessen billige Abgabe von den Königlichen Behörden gewiß zu dem Ende gerne erleichtert und gefördert werden wird, recht sehr zu empfehlen. Zu dem Ende ist zu bemerken, daß das Salz an manchen Orten bekanntlich schon seit langer Zeit als Düngerzusatz in Anwendung steht und daß es sich besonders dadurch bewährt hat, daß es die Pflanzen mehr kräftigt, um ungünstigen Einflüssen zu widerstehen, z. B. dem Lagern oder dem Erfrieren. Man muß dasselbe Behufs der Düngung zu Kartoffeln mit gutem Compost 3 bis 4 Wochen vor der Anwendung mengen und die Eintheilung so machen, daß auf den Morgen nicht mehr als 2 Centner von solchem Dungsalz kommen, worin wenigstens $\frac{1}{5}$ aus eigentlichem Kochsalz bestehen.*)

c) Delsuchen, Malzkeime, Lumpen, Knochenmehl &c.

Delsuchenmehl, namentlich von den wohlfeileren Hanf- und Mohnsuchen, ist an sich ein

*) Nach der Verordnung von 1836 besteht das von den Salinen an die Salzniederlagen abgegebene Dungsalz aus 9 Theilen Salz und 1 Theil Zusatz. Solches Salz ist bei obiger Angabe gemeint. In den Niederlagen werden aber zu 1 Theil Dungsalz noch 5 Theile erdige Stoffe zugesetzt; man gebraucht also dann 12 Centner per Morgen, worin aber nur 2 Centner Dungsalz enthalten sind.

sehr gutes Düngemittel. Zu Kartoffeln bei der Saat verwendet, hat man an mehreren Orten vorzüglich schöne und weit weniger von der Krankheit befallene Erträge gehabt. Ein solches günstiges Ergebniß berichtet unter Anderen der Lehrer Koch in Sulzgries bei Eßlingen. Ich empfehle, das Delsuchenmehl einige Wochen vor der Saat mit Ascherig oder etwas feuchter Asche sitzen zu lassen; es entsteht in dieser Zeit eine Gährung, wonach es auf die jungen Pflanzen weniger äzend wirkt, während bei unmittelbarer Anwendung im Zusammentreffen mit trockenem Wetter leicht Schaden eintritt. Deshalb löst man in Belgien die Delsuchen in der Gülle auf und läßt sie einige Wochen mit dieser gähren, bis man dieselbe anwendet. Man kann per Morgen 4 bis 5 Centner nehmen.

Ganz vorzüglich sollen sich die bei der Brauerei abfallenden Malzkeime bewährt haben und wer über dergleichen disponiren kann, dem rathen wir sehr, zu jeder Saatkartoffel eine Handvoll Malzkeime zu streuen.

Wollene Lumpen, die ich im vorigen Jahre schon besonders empfahl, haben sich überall bewährt, wo man sie zweckmäßig anwendete (man wickelt jede Saatkartoffel leicht in ein Stück Lumpen ein). Dr. Martini in Biberach z. B. schreibt, daß die von ihm so behandelten Kartoffeln gar keine franke gehabt hätten und sehr schön gewesen seyen. Auch das Knochenmehl ist für nicht zu schweren Boden als ein gutes Düngungsmittel zu Kartoffeln zu empfehlen. Vom Guano erhielten wir hier eine gute Ernte und verhältnißmäßig sehr wenig franke Kartoffeln.

Endlich möge noch erwähnt seyn, daß nirgends eine Erfahrung vorgebracht worden ist, daß die Anwendung guter und gut vergohrener Gülle, die bekanntlich bei den Kartoffeln auf ein gutes Gedeihen im Allgemeinen sehr günstig wirkt, in Bezug auf die Krankheit irgend nachtheilig sich gezeigt habe. (Fortsetzung folgt.)

Neuenbürg.

Schranzenzettel vom 20. März 1847.

Kernen wurde verkauft:

22 Scheffel à 29 fl. 48 fr.	655 fl. 36 fr.
3 " à 30 fl. — fr.	90 fl. — fr.
9 " à 30 fl. 24 fr.	273 fl. 36 fr.
34 Scheffel	1019 fl. 12 fr.

Mittelpreis 29 fl. 59 fr.

Taxen:

für 4 Pfund Kernenbrod 24 fr., 3 Pfund Schwarzbrod 16 fr.; 1 Kreuzerweck muß wägen $3\frac{1}{8}$ Loth.

StadtSchultheissenamt.

Fischer.

Pforzheim, den 13. März 1847.

Frucht-, Brod-, Fleisch- und Viktualienpreise.

Das Malter:*) Kernen 24 fl. 36 fr. Waizen — fl. — fr.
Gerste 16 fl. — fr. Haber 7 fl. 40 fr. Erbsen 25 fl. — fr.
Linsen 25 fl. — fr. Wicken 1 fl. 18 fr.

*) Ein Malter enthält 10 Sester und 7 württemb.

Simri sind ungefähr gleich 1 bad. Malter.

Brod: das Paar Becke (Weißbrod) zu 2 fr. wiegt 6 Loth, der 2pfündige Laib Halbweißbrod kostet 14 $\frac{1}{2}$ fr. der 4pfündige Laib Schwarzbrod aus Kernenmehl kostet 24 fr. der 2pfündige dto. 11 $\frac{1}{2}$ fr.

Fleisch: d. Pfund Ochsenfleisch 11 fr. Rindfleisch 10 fr. Kalbfl. 9 fr. Hammelfl. 8 fr. Schweinefl. 13 fr.

